



Dr. Katharina Wrohlich, Stellvertretende Leiterin der Abteilung Staat am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN KATHARINA WROHLICH

»Lohnersatzleistung bei Familienarbeitszeit: Viele familienpolitische Vorteile bei moderaten Kosten«

1. Frau Wrohlich, wie ist es aktuell um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Familien mit Kindern im Vorschulalter bestellt? Umfragen zeigen, dass mehr als die Hälfte aller Eltern mit Kindern in dieser Altersgruppe angeben, dass sich Familie und Beruf in Deutschland schlecht oder sogar sehr schlecht vereinbaren lassen.
2. Ist es noch immer günstiger, wenn nur ein Elternteil arbeitet und der andere Elternteil sich um die Kinder kümmert? Ja. Viele Maßnahmen, wie zum Beispiel das Ehegattensplitting, die beitragsfreie Mitversicherung bei der gesetzlichen Krankenversicherung, aber auch die Begünstigung der Minijobs bewirken, dass das Ein- bis 1,5-Verdiener-Modell für Familien in Deutschland finanziell sehr attraktiv ist.
3. Das DIW Berlin hat die Wirkungen und Kosten einer Lohnersatzleistung bei Familienarbeitszeit untersucht. Was verbirgt sich hinter dieser Idee? Die Idee ist, dass eine neue familienpolitische Leistung eingeführt werden soll, die sozusagen eine Art zweimal 0,8-Verdiener-Modell unterstützen soll. Wenn beide Elternteile einer reduzierten Vollzeitbeschäftigung nachgehen, mit in etwa 80 Prozent einer Vollzeitstelle, dann soll beiden Elternteilen die Differenz des Nettoeinkommens im Vergleich zur echten Vollzeit zum Teil ersetzt werden. Der Trick dabei ist, dass jeder Elternteil diese Lohnersatzleistungen nur bekommt, wenn beide Elternteile ihre Arbeitszeit entsprechend wählen.
4. Da müssten dann aber auch die Arbeitgeber mitspielen. Ja, das stimmt. Das muss natürlich flankiert werden mit einem Rechtsanspruch auf Teilzeit in diesem Ausmaß.
5. Wie hoch könnte eine solche Lohnersatzleistung ausfallen? Wir haben in diesem Bericht zwei Varianten gerechnet. In einer Variante beträgt die Lohnersatzleistung für mittlere Einkommen in etwa 50 Prozent des entfallenden Nettoeinkommens. Die andere Variante orientiert sich eher an den Bestimmungen des Elterngeldes, die

in etwa 65 Prozent des entfallenden Nettoeinkommens beträgt. Die Idee ist, dass die Lohnersatzleistung im Anschluss an das Elterngeld bezogen werden kann, also praktisch für Kinder ab einem Alter ab 15 Monaten. In unseren Berechnungen haben wir zunächst angenommen, dass Eltern die Leistung für drei Jahre beziehen können.

6. Wie hoch wären die Kosten für den Staat? Die Kosten dieser Lohnersatzleistung wären in der kurzen Frist mit circa 140 Millionen Euro pro Jahr moderat. Das ist nicht sehr viel, wenn man bedenkt, dass andere familienpolitische Leistungen zum Teil Milliarden kosten. Die kurzfristigen Kosten sind deshalb niedrig, weil nach unseren Simulationsrechnungen ein sehr großer Anteil der Eltern diese Arbeitszeitkategorie nicht sofort wählen würde. Es ist aber davon auszugehen, dass sich mittel- bis langfristig die sozialen Normen bezüglich der Arbeitszeiten von Elternteilen verändern könnten und dann mehr Familien diese Arbeitszeitkombination wählen würden. In diesem Fall würden natürlich auch die Kosten steigen.
7. Welche familienpolitische Bedeutung messen Sie der Lohnersatzleistung zu? Es gibt gleich eine ganze Reihe Bereiche, auf die eine Lohnersatzleistung positiv wirken könnte. Sie wirkt positiv auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit, weil es möglich wird, dass beide Elternteile einer reduzierten Vollzeitbeschäftigung nachgehen, ohne dass sie große finanzielle Einbußen haben. Zudem verbessert sich die Einkommenssituation insbesondere der Mütter. Wenn sie früher wieder in größerem Umfang erwerbstätig sind, dann wirkt sich das langfristig auch auf ihre Renten aus. Und es gibt Studien, die zeigen, dass es sich auch sehr positiv auf die Kinder auswirken kann, wenn sich die Väter mehr engagieren.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Frauke Peter
Karl Brenke

Textdokumentation

Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.